

## 126. Das Kaninchen.

Karl besuchte seinen Freund Gustav. Als er zu ihm kam, fand er ihn weinend und sehr betrübt.

„Was fehlt dir, Gustav?“ fragte er teilnehmend.  
 „Sage es mir, vielleicht kann ich dir helfen.“

„Ach nein, helfen kannst du mir nicht,“ erwiderte Gustav schluchzend, „denn denke dir nur, mein wunderhübsches Kaninchen, das schneeweiße mit den hellen, roten Augen ist von der Kaze erwürgt. Draußen im Stalle liegt es nun tot!“

„Sei nur ruhig,“ sagte Karl, dem Gustavs Schmerz sehr zu Herzen ging, „sei nur ruhig und verlaß dich auf mich, — ich schaffe dir bis morgen ein andres Kaninchen, das ebenso hübsch sein soll als dein gestorbenes.“

Gustav lächelte unter Thränen, doch konnte er Karls Worten noch immer nicht recht glauben. „Du spaßest nur,“ sagte er. — „Ich spaße nicht,“ erwiderte Karl ernstlich, „sondern gebe dir mein Wort darauf, daß du morgen ein andres Kaninchen hast.“

Als Gustav diese Versicherung hörte, zweifelte er nicht länger, fiel dem guten Karl um den Hals und freute sich. Die Thränen trocknete er aus dem Gesicht und spielte den ganzen Nachmittag fröhlich und heiter.